

tamen und Persien verkaufen, wie viel billiger ihn auf der Cypriat-Bahn als auf Kameelen dorthin transportieren!

Syrien, Armenien und Mesopotamien werden jetzt von einem Manne bereist, welcher in den „Times“ über deren Productionsfähigkeit an Ackerbauprodukten die günstigsten Berichte macht. Namentlich Weizen soll dort gut wachsen und rechnet man auf starken Export davon, sobald die Bahn fertig sein wird. Also ein neuer Concurrent der europäischen Landwirthe. Der Handel bedient sich dort noch der Kameelkare, von denen das Kameel das billigste ist, jedoch die Tonne Waaren nicht unter 10 Pence per englischer Meile befördern kann, während Elsgut auf englischen Bahnen nur 3 d. per Meile kostet. Nach Vollendung auch der persischen Bahnen würde sich der Export dieses Landes von Pott und Balum fort ans Mittelmeer ziehen und würden englische Manufacturen auch dorthin ihren Weg in größeren Massen finden, was notwendig ist, sollen die englischen Arbeiter nicht Hungers sterben, wie die deutschen anfangen es zu thun, oder — revolutionären. Alsdann wird die Handweberei in Centralasien und Kleinasien so vernichtet werden, indem sie der Concurrenz englischer Maschinenarbeit erliegt, wie die englische Handweberei und Spinnerei in England Ende des vorigen Jahrhunderts vernichtet wurde, die Jandien's jedoch zu Grunde geht und die Schleiens, Böhmens, Währens zur Zeit verunstaltet vorkommt. Der Maschinenwebstuhl erschlägt nicht nur den Hauswebstuhl, sondern auch die Hausweber. Aber Lanfashire kann ein Jahrzehnt länger Brod und Fleisch bezahlen — an Amerika und Mesopotamien. Die Entwicklung der englischen Industrie geht parallel mit der Vernichtung von Millionen Arbeitern anderer Länder, welche im selben Industriezweige, jedoch mit unvollkommeneren Maschinen, produciren. Die Eröffnung neuer Märkte für diese entwickelteste Industrie der Welt bedeutet die Vernichtung jener Arbeiter, die bisher auf diesen Märkten die Lebensmittel für Producte ihrer Arbeit eintauschten.

England wird von der herrschenden Gesellschaftsclasse regiert und jedes Mitglied derselben bleibt, selbst wenn es dem Staate als Beamter dient, Wittregent und hat ein Recht, auf Englands Politik Einfluß zu üben. So kommt es, daß die englischen Beamten in Kleinasien nämlich die Consuln, in den „Times“, dem „Standard“ und anderen Journalen in Eigenschaft von Correspondenten Politik machen. Das Cabinet kann keine Politik befolgen, welche nicht die Gunst der dirigirenden Classen bereits gewonnen, und so werden die Ereignisse der englischen Zukunftspolitik ihre Schatten in der Tagespresse voraus — wovon natürlich auch die Klaffen profitieren, da sie durch die englische Presse von der Richtung unterrichtet werden, welche die englische Politik zu verfolgen gedenkt. Es sind englische Officiere, welche zur Zeit die Correspondenzen für die „Times“ liefern, in denen die Aneignung der asiatischen Türkei als eine Nothwendigkeit für die Sicherung der englischen Herrschaft über Indien hingestellt wird.

Ein englischer Marinecommandant, Mr. Robert Cameron, hat die Trace der Cypriat-Bahn bereist und erstattet darüber Bericht in einer englischen Revue. Es ist noch fraglich, ob sie von Alexandria — das ungeeignet ist — oder von Tripolis ausgehen soll. Beide Häfen werden vom cypriatischen Kriegshelden Jamagusta beherrscht. Sie wird Aleppo berühren, den Cypriat im oberen Laufe überschreiten und Mosul erreichen, von da im Tigrisflusse nach Basra vorwärts gehen. Der kürzeste Weg von London nach Indien führt heute über Suez nach Bombay, in 17 Tagen mit Schnelldampfern zu durchmessen. Ueber Tripolis-Basra und die Straße von Ormuz wird man die Koptischen der Indus-Bahn, Karachi, später in circa 8 Tagen erreichen, genau in 200 Stunden, schneller als New-York! Hat die Bahn durch Persien-Afghanistan den Anschluß an die indischen Bahnen erreicht, wird sich diese Zeit noch vermindern.

Der englische Marine-Officier macht, als officiöser Fährer, folgendes Project für den Bau dieser Bahn bekannt, das ein schönes Bild davon gibt, was die Engländer im Osten ihres Weges nach Indien der Türkei unter dem Vorwand, sie reformiren zu wollen, anfangen; die Engländer werden den ganzen Vortheil haben, die Türken aber sollen die Kosten tragen.

1. Die Zinsen des Baucapitals sollen durch Verpfändung der Zoll-einnahmen der syrisch-palästinischen Häfen und der Mauthen von Bagdad und Basra am persischen Meere garantirt und diese Zölle sollen von englischen Beamten eingehoben und an die englische Bank abgeführt werden, welche die Auszahlung der Dividende vermittelt; 2. die Bevölkerung der asiatischen Türkei hat per Kopf — soweit sie fähig dazu ist — vier Tage im Jahre Hindien für öffentliche Arbeiten zu leisten. Dieser Handdienst soll in eine jährliche Abgabe von 5 sh. per Kopf verwandelt und der englischen Bahngesellschaft überwiesen werden; 3. das Land für Bahnhöfe, Stationen, Magazine, Waarenhäuser, Maschinenwerkstätten, Wohnungen der Beamten ist von den Kreisen unentgeltlich herzugeben; 4. ein Streifen Landes an jeder Seite der Trace, je eine halbe englische Meile breit, ist, wie bei amerikanischen und canadischen Bahnbauten durch die Bildung, der Gesellschaft unentgeltlich abzutreten; wo dieser Boden in der Nähe von Städten im Privatbesitz ist, soll der Gesellschaft Entschädigung in breiteren Streifen an anderen Strecken auf gutem Boden gegeben werden.

Die Compagnie wird dieses Land an englische Capitalisten und zum Bau der Bahn ins Land gezogene Arbeiter aus Südeuropa und Indien verkaufen oder für längere Zeitabschnitte verpachten, die darauf

Bohrung des St. Gotthard in einer Länge von 14.920 Meter mit einem Kostenaufwande von 50 Millionen Francs ist nach 7 1/2-jähriger Arbeit vollendet worden und die Durchbohrung des Montblanc und des Aletscherges steht in naher Aussicht. Ja sogar die Verbindung Englands und Frankreichs durch einen unterirdischen Tunnel, vor nicht langer Zeit als fantastische Idee und bare Unmöglichkeit hingestellt, wird heute nicht mehr als unwahrscheinlich bezeichnet.

Schon im Jahre 1876 betrug das Schienennetz der Erde 309.892 Kilometer.

Das in allen Eisenbahnen der Erde investirte Gesamtcapital läßt sich auf 69.472 Millionen Mark veranschlagen.

Die in stetem Steigen begriffene Gesamtsumme aller Bahnen betrug schon im Jahre 1875 6745 Millionen Mark.

Auch der Betriebspark der Bahnen ist ein colossaler.

Im Jahre 1875 standen in Verwendung 62.000 Locomotiven, 112.000 Personenwagen und 1.465.000 Lastwagen.

Mit diesen Transportmitteln werden jährlich in Europa 1140 Millionen Menschen und 10.800 Millionen Centner Güter, auf der ganzen Erde aber 1550 Millionen Menschen und 16.130 Millionen Centner Frachten befördert.

Auch die Zahl und Tragfähigkeit der Handelsschiffe ist imposant. Europa hat 7510 Dampfer und 89.820 Segelschiffe mit einem Gehalte von 15 1/2 Millionen Tonnen. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika besitzen 3958 Dampfer und 17.226 Segelschiffe mit einem Gehalte von 3 1/2 Millionen Tonnen.

Das Telegraphennetz der Erde hat eine großartige Ausdehnung gewonnen. Während im Jahre 1860 nur 9 Millionen Depeschen aufgegeben wurden, waren im Jahre 1876 allein in den europäischen Staaten nahezu 82 Millionen und in Nordamerika beiläufig 19 Millionen Depeschen zu expediren.

Die europäischen Posten haben im Jahre 1876 nach officiellen Ausweisen die enorme Zahl von 4.789.755.000 Stück Briefschaften und Drucksachen aller Art befördert.

Landwirtschaft treiben werden. So soll das englische Pachtlandsystem nach Kleinasien importirt werden, damit in London wohnende Besitzer asiatischen Bodens in London asiatische Grundrente consumiren können. Solche, milde gesagt, unverkämpfte Forderungen werden von Engländern an die Regierung eines Landes gestellt, das sie angründlich retten, schützen, reformiren wollen!

U n g a r n.

Wien, 18. August. Die „Wiener Abendpost“ weist anlässlich des fünfzigsten Geburtstages des Kaisers und Königs auf die großartigen Umgestaltungen und neuen Schöpfungen auf allen Gebieten des staatlichen und gesellschaftlichen Lebens hin, welche seit der Thronbesteigung des Monarchen unter steter und reger Theilnahme erfolgten; hebt sodann die unermüdete Pflichttreue, die selbstlose Hingebung, die Geduld und die Aufopferung hervor, womit der Kaiser und König alle Regentenpflichten im ganzen Umfange erfüllte, und schildert in warmen, tief empfundenen Worten die Anhänglichkeit und die Treue der dankbaren Völker, welche dem Kaiser und König erhalten bleiben werden, so lange ihm beschieden, unter seinen treuen Vätern zu leben und zu wirken, denen er stets das Musterbild edelster Fürstlichkeit ist! Der Artikel schließt mit laudigen Segenswünschen für das Leben und das häusliche Glück des Kaisers und Königs.

Wien, 18. August. Bericht aus Rom zufolge ist der Rücktritt des italienischen Unterrichtsministers Herr de Sanctis zu erwarten, welcher sich bekanntlich die Unzufriedenheit gewisser parlamentarischer Kreise der Reichen in hohem Grade zugezogen hat und überhaupt niemals ein Element der Stärke für die Regierung war. Interessanter als diese Gerüchte ist die neuerdings aufgelauchte Nachricht, Herr de Sanctis' Nachfolger würde der Deputirte Domenico Verti werden, der besonders in den neulichen Kammerdebatten über die Abschaffung der Maßsteuer auch auf die höheren Getreidearten eine entschiedene Tendenz kundgab, von der Reichen, in deren einem und dem anderen Ministerium er sogar saß, in das Lager der Linken überzugehen, zu deren Ansichten er auch rückföhrlich der an dem bisherigen Wahlsysteme vorzunehmenden Reformen hiengeht. Sollte sich diese Nachricht bestätigen und der Eintritt Verti's in das Ministerium zur Thatsache werden, so würde man darin den Ausgangspunkt höchwichtigere Veränderungen der bisherigen parlamentarischen Parteien und Fraktionen erblicken dürfen.

In Frankreich sorgt man von Zeit zu Zeit noch für den Humor in der Weltgeschichte. Vorgeföhren ersöhnen das vielgenannte Fräulein Duberaine Auctet, deren Hausrath, wie kürzlich gemeldet, mit Beschlag belegt worden war, weil sie ihre Steuern nicht bezahlen wollte, vor dem Präfecturath der Seine. Sie hatte nochgebrungen den Steuerbetrag von 530 Fr. entrichtet, stellte nun aber an die zuständige Behörde die Forderung, in Zukunft und bis sie nicht selbstberechtigt wäre, die Abgaben zu vollziehen, dieser Kist entbunden zu werden. Ihr Vorgehen ist bereits durch die Briefe, die sie über den streitigen Punkt veröffentlicht, bekannt. Sie sagt: Wer keine Rechte im Staate hat, der hat auch keine Pflichten gegen ihn, und in diesem Sinne plauderte sie vor dem Präfecturath, unterstützt von ihrem Kämpen, dem jugendlichen Secretär des „Vereines für Frauenrechte“, Herrn Corrier. Die Vertheidiger der Seiten vermochte nicht den Präfecturath anzunehmen, welcher „in Anbetracht, daß die Steuerpflicht und die Ausübung der staatsbürgerlichen Rechte in keinem Zusammenhange zu einander stehen, daß die Kopf- und die Mobilsteuer von jedem Einwohner ohne Unterschied der Nationalität und des Geschlechtes, wenn er nicht mittellos ist, und sogar von Minderjährigen, welche ein unabhängiges Vermögen besitzen oder einen Beruf ausüben, entrichtet werden müssen; in Anbetracht, daß Fräulein Auctet über genügende Einkünfte verfügt und daß sie daher keinen Grund hat, sich der Steuerpflicht zu entziehen“, die Forderung abweist. Die arme Frau, die, weil sie Steuern bezahlen muß, auch das active Wahlrecht für sich beanprucht, ist sicherlich eine Lustspielfigur, die in der Dumas, Augier und Sardou'scher Welt zuhause passen würde.

I n l a n d.

London, 17. August. Eine Depesche des „Standard“ aus Rüstendek bestätigt, daß kürzlich mehrere Schiffe im Schlepptau von Dampfmaschinen mit Truppen, Geschützen und Munition von Australien führten. Die Schlepddampfer führten die bulgarische Flotte, die Schiffe, Mannschaften und Kanonen hatten ein echt russisches Aussehen. — Nach dem, dem Parlament vorgelegten Schriftstücke, betreffend die unionistische Bewegung der Bulgaren in Ost-Rumelien, meldete Lord Dufferin am 27. Juli, er habe dies gestraft, ob der Ausbruch der Feindseligkeiten in Albanien, das Signal für die bulgarische Revolution in Ost-Rumelien sein werde. Herr erwiderete, er glaube nicht, daß eine solche Consequenz eintreten werde. Die russische Regierung habe alles Mögliche gethan, um der bulgarischen Regierung und Allen, die sie in Ost-Rumelien beeinflussen könnten, einbringlich vorzutheilen, daß es höchst unklug wäre, einer der wichtigsten Bestimmungen des Berliner Vertrages in dem Augenblicke zu widerstreben, wo die Mächte so große Anstrengungen machten, um die Durchführung der anderen Bestimmungen des Vertrages zu sichern.

Budua, 17. Aug. Von Preigend sind gestern 2000 Mann angelangt, welche von Ali Bey nach Susina geschickt wurden. An die

Auch die Production und Consumption gehen in unserer Zeit in's Große.

Zu den Jahren 1860—1877 wurden aus den punyptomischen Oelfeldern circa 90.000.000 Fässer Petroleum gewonnen, von denen beiläufig 56.000.000 Fässer exportirt wurden.

Die Holzproduction der ganzen Erde beträgt jährlich 272 Millionen Centner.

Die Baumwoollplanereien der Erde besitzen 71 Millionen Spindeln, die jährlich gegen 3000 Millionen Pfund verspinnen.

Wir dürfen dem enthuhiastischen Beschreiber der Baumwooll-Manufacture Mr. Baiaes, welcher im Jahre 1833 schrieb, seine Naheverdigkeit nicht zu hoch anrechnen, wenn er angibt, daß die Länge des in einem Jahre gesponnenen Garnes fast fünfstoosend Millionen englische Meilen betrug, genügend, den Umfang der Erde mehr als 200.000mal zu umspannen — genügend, 51mal von der Erde zur Sonne zu reichen. Sie würde die Erdbahn achtstoosendmal umgeben. Die in einem Jahre ausgeführten fabricirten Baumwoollzeuge würden einen Gürtel für den Erdball bilden, welcher einmal um den Aequator ginge, mehr als genügend, um ein ununterbrochenes Seil von der Erde bis zum Monde zu bilden. Diese Schöpfung bezieht sich auf eine Zeit, die fast 50 Jahre hinter uns liegt. Und was war diese Production gegen die in's Colossale gesteigerte Productionskraft dieses Industriezweiges in unseren Tagen?

Auf der ganzen Erde werden jährlich 5500 Millionen Centner Stein- und Braunkohle zu Tage gefördert, welche an den Gruben einen Totalertrag von 2400 Millionen Mark repräsentiren und somit ihre Bekennung „Schwarze Diamanten“ allerdings verdienen.

Vom Jahre 1867—1873 wurden nicht weniger als 1005 Actiengesellschaften mit einem Nominalcapitale von 4000 Millionen Gulden concessioirt. (Fortsetzung folgt.)

Commission der Liga richtete er einen ermutigenden Brief, worin er sie zum Kampfe gegen Montenegro aufstachelte, versprechend, im Nothfalle selbst ins Lager von Rust zu kommen. Heute ist in Giovanni di Medua Pascha Osman Pascha zum Empfang des kaiserlichen Commissärs, der mit 4000 Mann aus Konstantinobel erwartet wird, angekommen. Die Liga läßt die Demonstration unbeschadet.

Bukarest, 17. August. Zwischen Rumänien und Italien wurde eine Consular-Convention, betreffend die Auslieferungs-Convention, unterzeichnet. — Ein officiöses Communiqué überlegt die Meldung der „Times“, Rumänien werde seine Schatzbons nicht bezahlen.

Konstantinobel, 17. August. Einer Meldung aus Szegrum zufolge schreiten die Arbeiten der Grenzcommissionen fort. Die russischen und englischen Commissäre unterzeichneten das Protokoll und überreichten ihren Regierungen die diesbezüglichen Karten und Documente.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Der Mannsbart, 20. August. — Die Statuten des Vereines freiwilliger Feuerweh-Vereines sind vom k. ung. Ministerium des Innern unter Zahl 38.044 l. 3. mit der Einreichungs-Clauel versehen worden.

Zur Feier des heutigen Sancti Stephanus-Tages sind die öffentlichen Gebäude besetzt. Aus demselben Anlasse fand Vormittags in der röm.-katholischen Stadtpfarrikirche Festgottesdienst mit ungarischer Predigt statt.

— (Programm zur heutigen Militärmusik:) 1. Ouverture „Nadigo und die 40 Räuber“, von Strauß. 2. Jägerchor und Pollaca aus „Guarany“, von Gomes. 3. „Drei Paar Schu“, Polka (Schell), von Müllerer.

— Die Karlsburger Advocatenkammer gibt bekannt, daß der Bajdahunyader Advocat Alexander Weres seinen Wohnsitz nach Torda verlegt hat und demzufolge aus der Kammerliste gestrichen wurde.

— Ueber die Tordaer Generalversammlung des Szeller-Vereines zur Förderung der Cultur und Volkswirtschafts, die am 14., 15. und 16. d. stattfand, wird dem „Pester Lloyd“ folgender, die Hauptmomente zusammenfassender Bericht erstattet.

Wenn auch die Theilnahme in Folge mehrfacher Umstände geringer als erwartet war, — die Zahl der Theilnehmer kann deshalb doch nicht unbedeutend genant werden. Nebezu die gesammte Intelligenz der Stadt Torda und des vereinigten Torda-Aranjoser Comitats empfing die Ankommenden und der Einzug vom Gyereker Bahnhof, wo Vicegespan Weres das herrliche Bandrium ordnete, bis in die Stadt, erfolgte unter den herrlichsten Ovationen; bei der berühmten Tordaer Brücke hielt die Begrüßungs-Ansprache Baron Georg Kemeny, die vom Präsidenten Joh. Hojós beantwortet wurde. Am Abend fand ein Begrüßungs-Banket, am nächsten Tage die Versammlung statt. Aus dem vom Schriftführer Boganyay verlesenen Bericht geht hervor, daß das Vereinsvermögen gegenwärtig 11.125 fl. beträgt; Handelsminister Baron Kemeny bewilligte eine Subvention von 500 fl. Der Verein läßt mehrere Industrielle ausbilden und gab das preisgekrönte Werk Franz Rozma's über das Szellerland heraus; ferner that der Verein Schritte, daß befruchtete Verbreitung des Szeller Kleingewerbes eine ortskundige und sachverständige Persönlichkeit in die unteren Donau-Länder entsendet werde. Mittags fand ein Festbanket statt, nach welchem das Gedicht Baron Andreas Kemery's „Szakely és magyar“ declamirt wurde und Gabriel Teglás eine geologische Skizze vorlas; das ungünstige Wetter machte Massenausflüge zur Unmöglichkeit und nur Einzelne wagten es trotz der drohenden Wolken Ausflüge zu unternehmen; ein vom Frauensverein arrangirter Ball ergab ein Reinerträgniß von 150 fl. Am letzten Tage wurden die Wahlen vorgenommen; als Präsidenten wurde wiedergewählt Johann Hojós; Vice-Präsidenten: Abgeordneter Graf Ferdinand Nemes und Johann Talacs; Ausschüßmitglieder: Dr. Geza Antal, Nikolaus Barabas, Albert Bedö, Oscar Barosnyay, Aron Boganyay, Wolfgang Deaf, Nikolaus Feket, Ludwig Llyes, Alexius Jatalab, Johann Nagy, Franz Pulsky, Carl Szaj, Emerich Szentgyörgyi, Dr. Ludwig Talacs, Adolf Thuroczy; der vom Ausschüß vorgelegte Statuten-Entwurf konnte, da die erforderliche Anzahl von Mitgliedern nicht zugegen war, nicht indigentlich angenommen werden und wird zu diesem Zwecke in Budapest eine besondere Sitzung einberufen.

— Die Enquete wegen der Durchsöhierung des Gesetzes über die Besitzregelung in Siebenbürgen setzte in ihrer am 17. d. Monats gehaltenen Beratung die Verhandlung der Bestimmungen über das Verfahren in Urbarialproccessen fort. Die Enquete sprach aus, daß die Klage in vier Exemplaren einzurichten sei, von welchen eines dem Kläger, eines dem Erbsöhler, eines der Ortsvorsteherung und eines dem Gerichte zuzustellen ist. Bezüglich der Beweismittel gelten die Normen der Civilprocces-Ordnung mit einzelnen Abweichungen, die in der Verordnung besonders angeführt werden. Der Richter hat unter Anderem bei der Beweisaufnahme inquisitorisch vorzugehen. Die Beweiskraft der Fragenauslagen beurtheilt das Gericht. Der Beweis durch Eid ist nicht gestattet.

— Bezüglich der Gestaltung der Commassirung sprach sich die Enquete dahin aus, daß dieselbe mittelst eines Gesühßes zu begehren sei und daß das Gericht nach einer mit den interessirten Parteien abzuhaltenden Verhandlung über das Gesühß entscheidet. Was die Vorarbeiten betrifft, so kann die Vermessung wghleiten, wenn keine Partei in Urbarial-Regulations-Angelegenheiten die factische Abänderung verlangt. Die während der Vorarbeiten auftauchenden Fragen sind allföhrlich zu erledigen. Zur Durchsöhierung der Vorarbeiten delegirt der comitante Gerichtshof einen Richter. Der Richter erstattet die auszugehenden Copien der Grundbuch-Protokolle (und zwar das A- und B-Blatt) der betreffenden Immobilien zur Einsicht. Zum Beginn der Vorarbeiten wird an Ort und Stelle eine Verhandlung abgehalten. Bei der Verhandlung bilden die gewesenen Urbarialisten eine besondere Gruppe. Die anderen Besöhzer werden je nach der Größe ihres Besitzes in verschiedene Gruppen getheilt; derselbe, welcher über 50 Joch besitzt, wird in keine Gruppe eingetheilt. Den einzelnen Besitzern bleibt nichtsdestoweniger das Recht, sich besonders zu vertheidigen. Bei der Tagelung wird der Ingenieur zur Vermessung gewählt und der Kostenübersehlag festgesetzt. — Hierauf schloß die Sitzung.

(Ein Gesühß des Kronprinzen.) Aus Karlsruhe wird berichtet: Unser Pfarrer, Herr Vater Johann Brocz, hatte, als Sr. k. Hoheit der Kronprinz hier anwesend war, die Ehre, mit demselben ein Stück Weges zu gehen und Sr. k. Hoheit einen in der Verbum gefundenen Stein mit Petrefacten zu überreichen. Dieser Tage kam nun an den Pfarrer ein Schreiben vom Secretariate Sr. k. Hoheit, welchem zum Zeichen der Erinnerung an den mit den Officieren des 36. Regiments gemachten Ausflug und den so hübsch verlebten Tag in Budniam-Karlstein eine goldene Doße mit Krone und Namenszug des Kronprinzen beigelegt war.

(Der Brauttschleier der Prinzessin Stefanie.) Aus Brüssel vom 12. d. wird geschrieben. „Im Rathhause ist gegenwärtig der Bräuttschleier der Prinzessin Stefanie, den die Stadt Brüssel als Hochzeitsgesühß für die Prinzessin Stefanie hat anfertigen lassen, ausgestellt. Er ist 3.25 Meter lang und drei Meter breit und vielleicht das größte Stück derartiger Arbeit, das je her ausgeführt wurde. 150 Arbeiterinnen haben drei Monate lang daran gearbeitet. Die Anfertigungskosten belaufen sich auf 25.000 Francs. In der Mitte des Schleiers ist das Wappenschild Oesterreich-Ungarns, zur Rechten und Linken sind die Wappen der Stadt Brüssel, und die Einfassung wird von den Wappenen der neun Provinzen Belgiens, österröhrischen Wappenbildern und

dem belgischen Wappen, untereinander durch eine Blumenguirlande verbunden, gebildet. Ueber dieser Einfassung befindet sich eine andere kleinere. Der obere Theil des Schildes wird von Blumen und Pflanzen ausgefüllt. Die Arbeit ist von der schönsten und besten, die sich heutzutage liefern lässt."

— (Fest und Ofen im Jahre 1577.) Die soeben erschienene August-Nummer der „Oesterreichischen Monatschrift für den Orient“ enthält den Schluss eines interessanten Aufsatze, in welchem Herr C. Stigler die Reise einer kaiserlichen deutschen Gesandtschaft durch Ungarn, Serbien und Bulgarien im Jahre 1577 schildert. Es heißt darin über die ungarische Hauptstadt: „Von den Türken geleitet, besuchten die Reisenden das am jenseitigen Ufer gelegene Pest. Die Schiffbrücke, die damals, auf 63 Tragstufen ruhend, Ofen und Pest verband, wird von den Reisenden wegen ihrer Größe und soliden Bauart gerühmt. Die Stadt Pest betreffend wird nun besonders hervorgehoben, daß die hohen und starken Mauern derselben in gutem Zustande waren, daß die Ringmauer unverfehrt war und Pest in dieser Beziehung einen großen Unterschied gegen Ofen, Gran und Griechisch-Weinburg (Belgrad) aufwies, indem die Ringmauern der letzterwähnten Städte in damaliger Zeit „gar wohl zerfallen waren“. Das Innere von Pest dagegen wird scharf getadelt. „Niederträchtige Gebäude“, „liederliche Häufler wie in ganz Türcy“, item sehr kostbare und wüste Gassen, das ist das Bild, das unser Berichterstatter von damaligen Pest entwirft. Noch wird berichtet, daß die Christen in Pest wohl noch Pfarrer hätten, während Ofen „Glocken und Uhrwerk“ wie in „ganz Türcy“ fehlten. In Gran und Ofen hatten die Türken den Gebrauch der Uhren und Glocken an den Kirchen noch gelehrt. Eine scharfe Kritik erfährt das damalige Ofen. Dem Umfang dieser Stadt betreffend wird berichtet, daß es viel größer sei denn Pest, schier so groß wie das damalige Göttingen (Württemberg). Weit gingen die Mitglieder der Gesandtschaft in die Stadt Ofen nicht hinein, indem eine diesbezügliche Bemerkung mittheilt: „dieweil das unnütze Geseind darinnen allerley Muthwillen gegen uns verübet“. Zum Schluß erweist sich unser Gewährsmann über die Israeliten, denn sein Bericht endigt mit den Worten: „es wohnen auch sehr viele Juden darinnen, die treiben Kaufmannschaft, Wucher und Verräthery.“

— (Die gegenwärtig am häufigsten vorkommenden Verfallsungen und Verunreinigungen des Mehles und deren Nachweisung, von Dr. A. E. Vogl.) Ist der Titel einer im Verlage der vortheilhaft bekannten Mang'schen I. Hof-Verlags- und Universitäts-Buchhandlung in Wien erschienenen, mit 11 Holzschnitten illustrierten gemeinnützigen Schrift. Nach langjähriger Forschung mit Hilfe des Mikroskops bietet der gelehrte Verfasser eine eingehende Beschreibung der Mehlverfallsungen und scheint uns die Wichtigkeit dieses Gegenstandes groß genug, um auf das Werkchen die Aufmerksamkeit wahrzunehmen, weil dasselbe dazu beiträgt, ein Uebel hintanzuhalten, welches die ganze Bevölkerung bedroht.

— (Ein Opfer seiner Pflicht.) Vor einigen Tagen patrouillirte der Gendarm Franz Turja des Postens Schellenau in den Galopp-Waldungen, als er ungefähr um 1 Uhr Nachts einen mit einem Gewehre versehenen Mann vor sich erblickte, der jedoch, sobald er des Gendarmen ansichtig wurde, im Waldbesicht verschwand. Der Gendarm schickte sich an, den Flüchtigen zu verfolgen; kaum hatte er jedoch den Wald betreten, trafen zwei Schüsse nacheinander, wovon einer den Gendarmen in die Hand, der zweite in den Schenkel traf. Der Verletzte schleppte sich mühsam nach Hause und wurde später dem Jglauer Militärspital übergeben; gegenwärtig befindet er sich auf dem Wege der Besserung. Als der Tag verwich wurde der Knecht Martin Ehrhart aus Gemesch, Bezirk Tebisitz, eingezogen.

— (Ein Hinatusgeworfener Gelehrter.) In der letzten Sitzung der Anthropologischen Gesellschaft in Berlin ereignete sich eine Scene, wie sie auf Gelehrten-Congregationen noch selten vorgekommen sein dürfte. Herr Dr. W o o l aus Kairo begab sich in seinem Vortrage „Neuzelt und Aegypten“ auf ein sehr persönliches Gebiet, indem er in überaus gereiztem Tone auf Erwiderungen zu antworten suchte, die ihm in der Berliner Anthropologischen Gesellschaft gemacht worden sind. Der Vorsitzende sah sich in Folge dessen genöthigt, unter Zustimmung der Versammlung ihm das Wort zu entziehen, worauf Herr Wool seinen Austritt aus der Gesellschaft erklärte. Als er sich hierauf noch persönlich gegen den Vorsitzenden wenden wollte, wurde er durch den Protest der indisciplinirten Versammlung daran gehindert und mußte eilig den Saal verlassen.

— (Eine Katastrophe im Läderer Hasen.) Man schreibt der „Germania“ aus Lübeck: Zur Verladung nach Libau mit dem Dampfschiffe „Danja“ waren 282 Ballons mit Benzin angemeldet und bereits 23 Ballons auf dem Oberdeck und 19 im hinteren Zwischendeck zur Verladung gelangt, als eine unheilvolle Explosion erfolgte und die Flamme sofort das Oberdeck in ein Flammenmeer hüllte. Man will annehmen, daß ein Ballon beim Transport gesprungen und daß dann sich das benanntlich wegen seiner Flüchtigkeit und Explosionskraft äußerst gefährliche Benzin an der Dampfmaschine entzündet habe. Die über und über mit Brandwunden bedeckte Mannschaft stürzte sich über Bord in die See und wurde unter furchtbaren Anstrengungen bis auf einen Mann gerettet. Legierer, der Heizer des Schiffes, fand seinen Tod in den Wellen. Mit Todesverachtung warf sich die Feuerwehre auf das Deck und suchte dem Elemente Einhalt zu gebieten. Die zu Tausenden stehende Zuschauermenge stand vor Schrecken an die Erde gebannt, weil man ebenso gut wie die Feuerwehre wußte, daß der Rauch des Schiffes noch 23 todtbringende Elemente in sich barg. Ein furchtbarer Knall, ein Aufschrei in der Menge, Schläger und große Holzstücke schwebten durch die Luft, ein wirrer Menschenhaufen von Verwundeten flüchtete durcheinander und nach dem Mittelraume des Schiffes. Bald sah man die brave Opfer ihrer Pflichterfüllung mit blutüberströmten Köpfen, versengten Haaren und Wunden vom Schiffe dem Ufer zuwanter. Herrliche Hilfe war alsbald da. Sieben Feuerwehrmänner sind ergebnis verkehrt, ob mit den schlimmsten Folgen, läßt sich bis jetzt noch nicht übersehen.

— (Schiller als Rathsherr und Heirathscandidat in Schwesfurt.) Schiller schreibt in einem — bisher kaum beachteten — Briefe unter dem 25. April 1788 von Weimar aus an Adrater: „Einen Spaß muß ich Dir doch erzählen, wenn es noch nicht zusehen ist. Vor einigen Wochen ist durch die vierte Hand die Anfrage aus der schwesfurter Reichsstadt Schwesfurt an mich ergangen, ob ich dort nicht eine Rathsherrstelle mit ledlichem Gehalt, verbunden mit einer Frau von einigen Tausend Thalern, die, sehr man hübe, an Gehalt und äußerlichen Vorzügen meiner nicht unwürth sei, annehmen wolle. Die Stelle soll mich wöchentlich nur zwei oder drei Stunden kosten, und dergleichen Vortheile mehr. Wie ich mich dabei benommen, magst Du Dir leicht selbst einbilden; doch möchte ich eigentlich wissen, wie man auf mich gefallen ist. Da die ganze Sache mehr der Gedanke einiger Privatleute ist und man eigentlich nur sagt, daß, wenn ich mich melden würde, sie mir nicht schwer fallen sollte, so erkläre ich mir es so, daß das Ganze eine Idee der Person sein mag, die ich heiraten sollte. Diese hat vielleicht einige Lectüre, die ihr den Menschengeist um sie herum verleben möchte, und da mag sie nun denken, daß sie mit ihrem Bischen Geld und der Rücksicht einer Stelle einen Menschen finden könnte, der auch andere Forderungen befriedigt. Der Zufall hat ihr vor meinen Schriften einige vielleicht in die Hände gespielt, an denen sie Geschmack gefunden hat, und für einen Juristen hält sie mich ohne Zweifel. So muß ich mir das Räthsel erklären, und der Meinung ist auch Wieland.“

— (Abiso an Tabakconsumenten.) Im landwirtschaftlichen Verein zu Bissa (Brodung Posen) ward davon Mittheilung ge-

macht, daß von einem Breslauer Cigarrenfabrikanten für getrocknete gelbe Rübenblätter ein Preis von 4 Mark per Centner offerirt werde. Der Vorsitzende des genannten Vereines fordert auf, im nächsten Herbst einen Versuch mit dem Verkauf solcher Blätter zu machen. Da diese Rübenblätter zu Rauch- oder Schnupftabak verwendet werden, wird nicht gesagt.

— (Craf Harry Armit) will sich, betreffs seiner wegen der Broschüre „Pro nihilo“ in contumaciam erfolgten Zuchthausstrafe den Gerichten stellen und verlangt die Wiederaufnahme des Processes.

— (Ein Geschenk des Papstes.) Man meldet aus Rom: Der Papst hat für die Herausgabe einer vollständigen und eleganten Auflage der Werke des heiligen Thomas von Aquino 300.000 Lire gespendet. — (Christine Nilsson — 1001.) Aus London 16. d. wird gemeldet: „Wie ich aus zuverlässiger Privatquelle erfahre, ist Christine Nilsson gestern (15. d.) Abends in Paris gestorben.“ Christine Nilsson wurde am 20. August 1843 in Wiedersdorf geboren. Ihre Gesangsweise ist bekannt. Sie sang auf den Märkten der Umgegend ihres Heimatsortes, bis sich der Landeshauptmann Lorenzheim ihrer annahm und sie ausbilden ließ. Ihren großen ersten Erfolg, welcher ihren Ruf begründete, sollte, erzielte sie in Paris am 27. October 1864 im Theatre Lyrique, wo sie als Violetta auftrat, und sofort auf drei Jahre engagirt wurde. Gleich der Jenny Lind wurde auch ihr das Prädicat „die schwedische Nachtigall“ verliehen. Sie verfügte zwar nicht über eine imponirende große Stimme, aber sie sang gluckend und seltener; in ihrem Gesange spiegelte sich eine poetische Seele wieder, und in ihrem Vortrage lag ein nobler Charakter. Sie starb in Paris, woselbst sie sich an der Seite ihres Gatten, eines reichen Weinhändlers, dauernd niedergelassen.

— (Englische Langlebigkeit.) Aus London wird geschrieben: Die unlängst geschlossenen Sterblichkeits-Ausweise für England pro 1878 ergeben das Ableben von 230 Männern und 510 Frauen in einem Lebensalter von 95 Jahren und darüber. 24 Männer und 64 Frauen erreichten ein Alter von 100 Jahren und darüber, und zwar: 101 Männer und 27 Frauen 100 Jahre; 5 Männer und 13 Frauen 101 Jahre; 2 Männer und 8 Frauen 102 Jahre; 3 Männer und 7 Frauen 103 Jahre; 1 Mann und 4 Frauen 104 Jahre; 1 Mann und 4 Frauen 105 Jahre, und eine Frau 106 Jahre. Acht von diesen Hundertjährigen, nämlich 1 Mann und 7 Frauen starben in Londoner Districten.

— (Das Edelweiß in England.) Aus Cherry Hill, Arnold, unweit Nottingham, wird den „Times“ von einem Correspondenten die Mittheilung gemacht, daß er im Herbst von 1877 vom Geisberg einige Edelweißpflanzen mit nach England brachte, die er zwischen einigen Felsgewächsen in seinem auf einer Anhöhe gelegenen Lustgarten pflanzte. Das Edelweiß verschwand allmähig bis zum letzten Frühjahre, worauf es zur Vollkommenheit gelangte. Im Herbst verlor es wieder aus den Augen, aber seit Mitte Mai haben sich die Zeichen seines Wiederscheins so entwickelt, daß betreffs seines völligen Wachstums in größerer Vollkommenheit als zuvor kein Zweifel besteht.

— (Ein entsetzlicher Mord) wurde am 12. d. M. zwischen Pölitz und Petersburg an einem 24-jährigen Mann Namens Hohenburg verübt. An dem benannten Tage, Nachmittags 5 Uhr, wurde er von zwei Individuen angefallen, die, nachdem sie ihn seines Geldes beraubten, dreimal nach ihm schossen. Der Unglückliche wurde noch lebend in das Haus eines Petersburger Bauern gebracht, gab aber nach Verlauf einiger Minuten in Folge der erhaltenen tödtlichen Wunden seinen Geist auf. Bisher ist es noch nicht gelungen, der Thäter habhaft zu werden.

— (Dr. Tanners Hungerwette.) wird vielfach als amerikanischer Hundstreck angesehen. Um auch einer anderen Meinung Raum zu geben, citiren wir die „W. med. Wochenschr.“, die über das Experiment Dr. Tanners schreibt: Man hat sich befreit, den Dr. Tanner als Schwimmler hinzustellen und die Enttaltung von aller Nahrung als nicht redlich durchgeführt zu bezeichnen. Dies ist jedoch nur eine Mutmaßung und die aus englischen Blättern geschöpften Verdachtsgründe entsprechen des genügenden Beweises. Schon der Umstand spricht gegen die heimliche Zuspornahme von Nahrung, daß in dem entleerten Mageninhalt bei dem in der letzten Zeit sehr häufigen Erbrechen wie etwas von Speise oder Speichelbestandtheilen zu finden war, während doch das Erbrechen, sowie es zumeist nach dem Genuß von Wasser eintrat, um so viel eher unmittelbar nach der Zuspornahme von anderen Stoffen eingetreten wäre. Das Faßten Tanners wird erklärlicher, wenn man weiß, daß, wie wir einem aus zur Verfügung gestellten Privatbriefe entnehmen, sich Tanner schon seit längerer Zeit experimentell gratia über, und seine Wette, deren Betrag übrigens sehr geringfügig ist, erst einging, als er von der Durchführbarkeit seines Vorhabens überzeugt war, was eben von anderer Seite ihm bestritten wurde. Jedemfalls gehört eine kräftige Constitution und eine eiserne Willenskraft dazu! Weiteren Werth hat Tanners Experiment nicht; die Thatsache, daß man durch Nahrungsschwäche wird, dürfte schon früher in weiteren Kreisen bekannt gewesen sein und die Gewohnheit, etwa aus Ersparungsgründen nur monatlich einmal zu essen, wird sich kaum allgemein einbürgern. Dr. Tanners Experiment war eben ein Sport, so etwas recht „Amerikanisches“, das aber nicht als mehr aufgeführt zu werden prädicirt!

Telegramme.

Berlin, 19. August. (G.-B.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ widmet dem Geburtstage des Kaisers und Königs von Oesterreich-Ungarn einen schwungvollen Artikel, in welchem gesagt wird, die Sympathien Deutschlands für die Person des Kaisers und Königs von Oesterreich-Ungarn, den treuen Freund und Bundesgenossen des deutschen Kaisers, sind aufrichtig und rückhaltlos allgemein. Die gestrigen Wünsche der Völker Oesterreich-Ungarns finden ihren Widerhall in Deutschland. Diese Stimmung entspricht dem innigen Verhältnisse zweier Nationen, die vielfach auf einander angewiesen sind und den Werth des engen Zusammenschließens der zwei mitteleuropäischen Großmächte für die Aufrechterhaltung und Befestigung des Friedens würdigen.

Montauban, 19. August. (G.-B.) Ministerpräsident Freycinet sagte in der Banktrede, die Wahlen bewiesen, daß das Land sich von allen Extremen fernhalten wolle. Frankreich ist aus seiner Isolirung herausgetreten und nimmt wieder seinen Platz in der allgemeinen Politik ein; aber bis zur Politik der Abenteurer sei ein weiter Abstand; die Regierung werde nichts thun, was den Frieden gefährden könnte, den das Land entschieden will.

Konstantinopel, 19. August. (G.-B.) Heute wurde die Antwort der Pforte auf die Note der Mächte betreffs Montenegro den Botenposten zugestellt.

(Literarisches.) („Kaiser Kaiser“) ist der Titel eines prachtvoll illustrirten Gedenkbuches für die Völker Oesterreichs, herausgegeben von J. J. Ritter von Singer, Eigenthümer und Herausgeber des „Illustrirten Wiener Extrablatt.“ Preis eines einzelnen, 20 Holzschnitten starken, reich illustrierten Exemplares 10 Kr., mit postreiner Zubehörung in die Brodung 15 Kr. — Das ganze Kleinräthgen ist für die Ueberschwemmten in Mähren bestimmt. — Ueberschreibungen werden dankbarst entgegengenommen und im „Illustr. Wiener Extrablatt“ ausgewiesen.

Inhalts-Verzeichniß: Text: Unser Kaiser. — Die Jugend des Kaisers. — Die Prinzen-Erziehung im Hause Habsburg. — Großvater und Kaiser. — Die Erzieher unseres Kaisers. — Der Lehrplan für Erzherzog Franz Joseph. — Die militärische Erziehung des Erzherzogs. — Die wissenschaftliche Ausbildung. — Der Erzherzog bei Radetzky. — Erzherzog Franz Joseph als Schütze. — Der Erzherzog als Thronfolger. — Kaiser Franz Joseph I. als Regent. — Der Tag der Thronbesteigung. — Der Wiederhersteller des Reiches. — An der Culturarbeit. — Kaiserzeiten. — Freud und Leid. — Die Zeit des Liebesganges. — Franz Joseph und Elisabeth. — Das Kaiserpaar in Italien. — Wiens Reugeburt. — Kronprinz Rudolph. — Neue Stürme. — Ausbruch der constitutionellen Aera. — Das erste Parlament. — Fünfentag zu Frankfurt am Main. — Der Kaiser für Polen. — Oesterreich für Deutschland. — 1866. — Die Königskronung in Budapest. — Die Staatsgrundgesetze. — Das unumwundene Oesterreich. — Der Kaiser und Deutschland. — Das Regierungsjubiläum und Deutschland. — Der Kaiser und die Armee. — Unser Kaiser im Spiegel der öffentlichen Meinung. — Oesterreich und die orientalische Frage. — Der Kaiser in Siebenbürgen. — Kaiserliche Truppen in Bosnien. — Erst der sibirischen Hochzeit. — Seit dem Kaiser. — Von 1848 bis 1880. (Zeit-Tabelle der Regierungsgeschichte unseres Kaisers.) — Illustrationen: Titelblatt. — Kaiser Franz Joseph I. im Tross-Donat. — Initial „A“ mit der Habsburg. — Erzherzog Franz Joseph besucht einen Soldaten. — Erzherzog Franz Joseph bei Santa Lucia. — Die Thronbesteigung Kaiser Ferdinands. — Die Vorbildung. — Die Königskronung in Budapest. — Seeschlacht bei Vissa. — Der König von Ungarn auf dem Königstisch. — Die kaiserliche Familie. — Das 25jährige Regierungsjubiläum des Kaisers. — Der Kaiser in Siebenbürgen. — Die österreichischen Truppen überqueren die Save. — Das Arsenal. — Die Akademie der bildenden Künste. — Das neue Parlamentgebäude. — Museum für Kunst und Industrie. — Das Hofmuseum. — Das neue Rathhaus. — Hofoperntheater. — Hofkapellhaus.

Ausweis

über die Thätigkeit des ersten Halbjahres vom 1. Januar bis 31. Juni 1880 der Hermannstädter Spar- und Anstaltscassa.

Einnahmen:	
Rückgezahlte Vorküsse	1003 fl. 90 fr.
Eingezahlte Spar-Einlagen	2074 „ 90 „
Mitglieder-Einlagen	78 „ 50 „
Zinsfreibeibehälter	12 „ — „
Zinsen für Vorküsse	82 „ 26 „
Saldo auf Jänner 1880.	152 „ 88 „
Zusammen	3404 fl. 44 fr.

Ausgaben:

Rückgezahlte Spareinlagen	1873 fl. 42 fr.
Rückgezahlte Mitglieder-Einlagen	85 „ — „
Ausgegebene Vorküsse	1306 „ 50 „
Zinsen für Spareinlagen	23 „ 74 „
Dividende	29 „ 40 „
Conto diverse	40 „ 90 „
Saldo auf Juli	41 „ 48 „
Zusammen	3404 fl. 44 fr.

Obiger Halbjahres-Ausweis wurde geprüft und mit den Büchern der Genossenschaft verglichen und richtig gefunden.

Hermannstadt, den 1. Juli 1880.
S. Landmann m. p.,
Präsident.
J. Lutsch m. p.,
Kassiererschaft.

Briefkasten der Redaction. Gertra „R.“ hier. Das Manuscript steht zur Verfügung bei unserer Administration.

Telegraphischer Coursbericht an der Budapester Waarenbörse vom 19. August 1880.

(Qualität per Sackloiter. — Preis per 100 Kilogramm.)
Weizen: Banater 72¹/₂ — 74¹/₂ Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 76¹/₂ — 78¹/₂ Kilog. Gewicht von fl. — bis —, Weiz 72¹/₂ — 74¹/₂ Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 76¹/₂ — 78¹/₂ Kilog. Gewicht von fl. 11.10 bis 11.20, Bester Boden 72¹/₂ — 74¹/₂ Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 76¹/₂ — 78¹/₂ Kilog. Gewicht von fl. 11.15 bis 11.25, Weizenburger 72¹/₂, bis 74¹/₂ Kilog. Gewicht von fl. 11. — bis 11.10, 76¹/₂ — 78¹/₂ Kilog. Gewicht von 11.15 fl. bis 11.25, Backstae 72¹/₂ — 74¹/₂ Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 76¹/₂ — 78¹/₂ Kilog. Gewicht von fl. — bis —.
Koggen: 70 — 72 Kilog. Gewicht von fl. 9.40 bis fl. 9.60.
Gerste: Futter 60 — 62 Kilog. G. von fl. 6.20 bis fl. 6.40, Brauer 62 bis 68¹/₂ Kilog. G. von fl. 8. — bis fl. 8.30.
Hafer (ung.): 36¹/₂ — 40¹/₂ Kilog. G. von fl. 6.35 bis 6.55.
Mais (Banater): von fl. 7.55 bis 7.60, anderer: von fl. 7.45 bis 7.70.
Raps, Kohl: von fl. 12¹/₂ bis 12¹/₂, Banater: von fl. 12¹/₂ bis 12¹/₂.
Spirite (ung.): von fl. — bis —.

Lieferungszeit (Wunco):

Weizen: Frühjahr, 74¹/₂ Kilog. G. von fl. 10.60 bis 10.65, bis September bis October — Kilog. G. von fl. 10.27¹/₂ bis 10.30.
Koggen: Frühjahr, 69¹/₂ Kilog. G. von fl. — bis —.
Mais: bis Mai — Juni: fl. 5.70 bis 5.72.
Raps: (Koh) August — September — Kilog. G. von fl. 12¹/₂ bis 12¹/₂.
Banater Julius — August — Kilog. G. von fl. — bis —.
Spiritus (roh): per 100 Liter von fl. 33. — bis 34. —

Budapester telegr. Börsebericht vom 19. August 1880.

Ungarische Goldrente 109.05, Ung. Eisenbahn-Anleihen 126.25, Ung. Danksch. I. Emiffion Staats-Dblig. 83.25, Ung. Danksch. II. Emiffion Staats-Dblig. 89. —, Ung. Danksch. 1876er Staats-Dobligation 87.75, Ung. Grundentlastungs-Dblig. 94.25, Ung. Grundentlastungs-Dobligation mit Verlosung-Ansatz 93. —, Temes-Banater Gr. abentl.-Dblig. 93.25, Temes-Banater Grundentl.-Dblig. mit Verlos.-Ansatz 93. —, Siebenbürgische Grundentl.-Dblig. 93.25, Croat.-Slavonische Grundentl.-Dblig. —, Ungarische Weinrenten-Abfahrgs-Dobligationen 94. —, Ungarische Prämien-Lose 111.25, Zehnjährige Staats- und Siegenbürger Lose 109.65, Döbrent. Staats-Schuld in Papier 72.75, Döbrent. Rente in Silber 73.50, Döbrent. Goldrente 87.75, 1860er Staatslose 132. —, Döbrent.-ung. Bau-Actien 829. —, Ungar. Creditbank-Actien 253.50, Döbrent. Credit-Actien 273.40, Silber —, R. L. Ducaten 5.54, 20 Francs Goldstück 9.35, 100 Mark Deutsche Reichsmünze 57.75, London (für die monatliche Wechsel) 117.65.

Wiener telegr. Effecten- u. Wechsel-Course vom 19. August 1880.

Ung. Goldrente	109.15	Zehnjährige Staatslose	109.65
Ung. Eisenbahn-Anleihen	126.25	Döbrent. Staats-Schuld in Papier	72.65
Ung. Danksch. I. Emiffion St.-Dblig.	82.90	Döbrent. Staats-Schuld in Silber	73.60
„ „ II. „ „ „ „	89.75	Goldrente	87.75
„ „ 1876er Staats-Dblig.	87.75	1860er Staats-Anleihen	132. —
Ung. Grundentlastungs-Dblig.	94.50	Döbrent.-ungarische Bankactien	254.75
Ung. Grundentl.-Dblig. mit Verlos.	93.50	Ungar. Creditbank	253.50
Temes-Banater Grundentl.-Dblig.	93.50	Döbrent. Creditactien	273.40
„ „ mit Verlos.	93. —	Silber	—
Siebenbürg. Grundentlastungs-Dblig.	93. —	R. L. Ducaten	5.54
Kroat.-Slavon. Grundentl.-Dblig.	94.50	20 Francs Goldstück	9.35
Belag.-Dobligation	94. —	100 Mark Deutsche Reichsmünze	57.75
Ung. Prämien-Lose	111.75	London	117.70

U. 3. 832/1880.

[523] 3-3

Concurs.

In dem Schuljahre 1880/1 sind sechs Stipendien à 120 fl. jährlich für Schüler an der Ackerbau- und Mediaschule zu vergeben.

- Anspruch hierauf, und zwar auf die Dauer der ganzen Studienzeit, haben solche Schüler, welche 1. einer der Gemeinden des historischen Königstums...

Für den Fortbezug des verliehenen Stipendiums ist erforderlich ein Zeugnis des Directors der Ackerbau- und Mediaschule über den guten Studienfortschritt...

Das Central-Amt der sächsischen Universität.

M. 3. 5871/1880.

[537] 2-3

Kundmachung.

Am 28. August 1880 findet die Wahl zur Ergänzung des städtischen Vertretungskörpers statt.

- 1. Die Namensliste der höchsten Steuerträger wird bis zum Tage der vorzunehmenden Wahl in der Magistratskanzlei zu Ferdinands Einsicht aufstiegen.

In den I. Wahlkreis gehören sämtliche Wähler aus folgenden Gassen: Reiffensels-, Galler-, Reischul-, Franziskanergasse, kleine Erde, Sporer- und Reispargasse...

In den II. Wahlkreis gehören sämtliche Wähler aus folgenden Gassen: Reiffensels-, Galler-, Reischul-, Franziskanergasse, kleine Erde, Sporer- und Reispargasse...

In den III. Wahlkreis gehören die Wähler aus der Margarethen-, Neu-, Leberer-, Bäcker-, Töpfer-, Wagners-, Burger-, Schmied- und Spitalgasse...

3. In dem ersten Wahlkreise sind 16 städt. Vertreter und 4 Ersatzmänner, in dem zweiten Wahlkreise sind ebenfalls 16 städtische Vertreter und 4 Ersatzmänner...

4. Der Wahlort für den ersten Wahlkreis ist der Saal auf dem städtischen Rathhause, für den zweiten Wahlkreis der Saal im Bürgervereins-Gebäude...

5. Zur Wahl berechtigt und wählbar ist im Sinne des Gesetzes jeder, der in der 1880-er Reichstags-Wählerliste conscribirt ist...

6. Den Wählern steht es frei, bei Eröffnung der Wahl vier Vertrauensmänner aus ihrer Mitte an die Seite des Wahlprüfers zu senden.

Hermannstadt, am 14. August 1880. Der Magistrat.

Kundmachung.

Die der evangelischen Kirchengemeinde A. W. in Hermannstadt gehörigen Pfarrgrundstücke, und zwar: eine Wiese bei den Stadtreiterwiesen 9 Joch 1455 Quadrat-Klafter...

eine Wiese, die sogenannte große Bürgerwiese, 34 Joch 688 Quadrat-Klafter groß,

werden Samstag den 21. August l. J., Vormittags 10 Uhr, im Baron Bruckenthal'schen Palais, großer Ring Nr. 10, im Licitationswege auf 6 Jahre, unter Vorbehalt der Genehmigung, an den Meistbietenden im Ganzen oder einzeln verpachtet werden.

Die näheren Vertrags-Bedingungen sind einzusehen bei der

Güter-Direction, Kleine Erde Nr. 20.

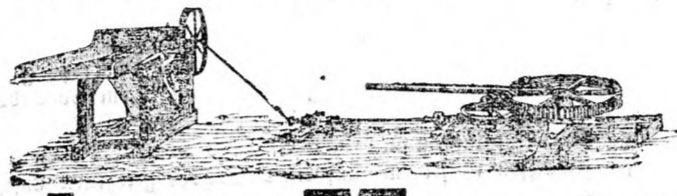
Hermannstadt, den 7. August 1880.

Aus dem Amtsblatte.

Requisitionen.

- Am 26. August (auch unter dem Schätzungswerte) Requisitionen des Oligor Albu in Jelschlag (Vogel-Ender Bezirk).

Jagd-Verbot auf Westener Hattert-Gebiet.



Adam Merger,

Maschinenbauer in Hermannstadt, Kempelgasse Nr. 5, nächst der Kempelkaserne,

empfehlen den p. t. Gutsbesitzern und Landwirthen sein gut sortirtes Lager von landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen, besonders aber die von ihm erzeugten Reuter, welche von den p. t. Abnehmern in Siebenbürgen und sogar im Ausland als die ausgezeichnetesten anerkannt wurden...

Nicht minder empfiehlt derselbe die von ihm neu verbesserten Hand- und Göpel-Dreschmaschinen mit außergewöhnlich leichtem Gang, da die Trommeln mit doppeltem Metall-Loger versehen sind...

UMRATH & COMP. in BUBNA bei PRAG,

Fabricanten landwirthschaftlicher Maschinen,

empfehlen ihre durch streng solide Ausführung, leichten Gang, große Leistungsfähigkeit und Reinlichkeit best bekannte und auf der heutigen Prager landwirthschaftlichen Ausstellung mit dem ersten Preis ausgezeichneten Specialitäten in:



Hand- und Göpel-Dreschmaschinen

von 1 bis 8 Pferde- oder Ochsenkräfte, sowohl fahrbar wie feststehend. Ferner fabriciren wir in verschiedenen Größen best bewährte

Putzmühlen, Häckselschneider, Schrottmühlen etc. etc.

Illustrirte Preis-Courante in den Landessprachen gratis und franco.

EUCALYPTUS-Mund-Essenz,

desinficirend-antiseptisches Conservirungs- und Präservativmittel zur hygienischen Pflege des Mundes und Schutzmittel gegen miasmatische Infection.

von Md. und Ph. Dr. C. M. Faber, kais. mexik. Leibzahnarzt etc.

Wirkung. Die Eucalyptus-Mund-Essenz tilgt jeden üblen Geruch aus dem Munde augenblicklich und nachhaltig; — ist ein sicheres Mittel gegen Zahnweh und cariösen Zähnen; — ist das einzige von medicinischen Autoritäten anerkannte spezifische Präservativ gegen Diphtheritis, Angina, miasmatische Halsleiden; — assanirt die Luft in Krankenzimmern gründlich, erfüllt die Räume mit belebendem Duft.

Die kaiserl. russische Regierung hat die Eucalyptus-Mund-Essenz in den öffentlichen Heilanstalten als Desinfectionsmittel der Krankenzimmer und als Heilmittel in contagiosen Krankheiten des Mundes und der Rachenhöhle eingeführt.

Preis eines Flacons 1 fl. 20 kr. 6. W.

Haupt-Depôt bei Felix Griensteidl, Wien, I., Sonnenfelsgasse 7.

Bei allen unserrn Depositeuren ist auch Dr. C. M. Faber's altherberühmte, schon im Jahre 1862 zu London mit der grossen Preismedaille ausgezeichnete k. k. priv. Puritas-Mundseife zur hygienischen Pflege des Mundes und Conservirung der Zähne stets vorrathig.

In Hermannstadt zu haben bei Fr. Thallmayer.

Haus-Verkauf.

Das Haus No. 3 in der Reiffensels-gasse ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Pfarrerswitwe Johanna Böhm, derzeit in Fogaras.

Kundmachung.

Das vom Hrn. Dr. Brunberger gegründete Waarenlager des berühmten preisgekrönten Simili-Silberwaaren-Fabrikanten, Maximilian Similia, muß bis Ende dieses Monats um jeden Preis veräußert werden.

Anton Rix,

Wien, II., Praterstrasse 16.

Durch Ankauf

der Waarenmassen eines falliten Wiener Mode-Etablissements sind wir im Stande, so lange der Vorrath reicht, Folgendes um ein Drittel des Erzeugungspreises zu veräußern.

Anton Rix,

Wien, II., Praterstrasse 16.

Verzeichniß

der in Hermannstadt vom 1. bis 15. August 1880 Verstorbenen:

- Den 1. Michael Arz, Landmann aus Wert, 46 J. alt, evang., an Gelbsucht, Fr.-J.-H.-Spital.